



Moin, Moin!

„Wirf dein Brot hin auf die Fläche der Wasser, und nach vielen Tagen wirst du es finden.“

Prediger 11,1

Die Zeit vergeht, und je näher sich ein Ende anbahnt, desto kostbarer wird sie.

Während sich die ersten beiden Terms noch viel ums Einfinden, Einfühlen und Einarbeiten drehten, so weiß ich es jetzt mehr und mehr zu schätzen, hier zu sein, mit den Kindern zu arbeiten und sich so gut wie möglich einzubringen.

Oft braucht es, wie es der Prediger schreibt, Zeit, bis Früchte reifen, bis Beziehungen tiefer gehen, bis man bestimmte Gaben einbringen kann, bis sich etwas tut.

Erleben durfte ich das ein wenig am Anfang des dritten Terms. Zwei kleine Jungs fragten Jana und mich, in ihrer Freizeit eine regelmäßige Bibelarbeit machen zu können. Das war echt eine schöne Gebetserhörung für mich, über die ich mich sehr gefreut habe.

Eine weitere Neuerung im dritten Term sind die Clubs. Jeder Mitarbeiter wurde gefragt, den Kindern eine spezielle Aktivität auf wöchentlicher Basis anzubieten. Das kann im künstlerischen, sportlicheren oder jedem anderen Bereich sein. Da ich aber weder im Basteln, Trällern oder Tennis sonderlich begabt bin, habe ich eine meiner Leidenschaften zur „AG“ gemacht: Im „Debattier-Club“ redeten wir jede Woche über christliche Themen. Ich war erstaunt, dass sich tatsächlich 7 Leute angemeldet hatten. Die Vorbereitungsarbeiten (Zettel mit Fragen und Verslisten zusammenstellen) waren relativ zeitintensiv und die Kinder schon fast zu nett zum Diskutieren, aber ich denke doch, dass der Club eine ganz gute Sache war (letzte Woche ging er zu Ende).

Ungeahnte Fähigkeiten...

Doch natürlich kann man nicht nur die ganze Zeit die Köpfe rauchen lassen. Auch bei den

praktischen Arbeiten durfte ich wieder Einiges dazulernen.

Beispielsweise durfte ich beim Kochen für knapp 100 Leute helfen. Ein ganz schönes Unterfangen, in gigantisch großen Töpfen Kartoffelpüree herzustellen. Eine weitere „Kochgelegenheit“ ergab sich am Ende des letzten Terms, wo sich an einem Samstagabend die Schule in eine Stadt verwandelte und jeder Mitarbeiter spezielle Stände, Imbisse oder Spiele anbot. Mein Hauskollege Simon und ich haben versucht, mit selbstgemachten Burgern ein wenig McDonalds-Atmosphäre nach Afrika zu bringen.

In selbiger Nacht waren wir auch schwerem Kugelhagel ausgesetzt – mit Schwämmen bewaffnete Kinder zeigten beim Onkel und Tante-Abwerfen keine Gnade.

Was technische und handwerkliche Fertigkeiten angeht, so versucht mein Dorm-Vater und Vorgesetzter Richard aus meinen zwei linken Händen noch unentdeckte Talente herauszukitzeln. Ich glaube, er ist immer noch auf der Suche...

Nein, ein wenig hat er vermutlich schon erreicht. So durfte ich lernen, was all die bunten Knöpfe auf einem großen Mischpult bedeuten und wie man an einem Sonntag die Soundanlage bedient.

Weiterhin wurden mir von Anfang an verantwortliches Arbeiten (bis zum Schluss), Pünktlichkeit und weitere grundlegende Tugenden ans Herz gelegt. Das durften meine Dormkollegin Jana und ich auch gleich an einem Wochenende, wo wir den Dorm alleine „schmeißen“ mussten, ausprobieren. Wir mussten das volle Programm machen: Morgens wecken, Mahlzeiten vorbereiten, Aktivitäten anbieten, für Ordnung sorgen und abends zu Bett bringen. Aber es war auch ein angenehmes Gefühl, so viel Verantwortung zu tragen und den Dorm am Sonntagabend wie-

der mit halbwegs gutem Gewissen in andere Hände zu übergeben.

Medaillenregen

Da die Intervalle zwischen meinen Rundbriefen leider immer größer werden, muss ich nun erstmal ein paar Monate zurück in der Zeit springen.

Bei den im letzten Brief angekündigten Sportfestspielen „SIPS“ konnten wir erhobenen Hauptes vom Platze gehen. Unser Volleyball-Team hat es bis ins Finale geschafft und in 3 Sätzen nach einem 0:1-Rückstand doch noch gewonnen. Emotionale Momente ergaben sich da, als die Schule nach Schlusspfeiff auf den Platz rannte, um ihre Sprösslinge in die Arme zu nehmen.

Im beeindruckenden Nationalstadion in Dakar gaben unsere Kinder in leichtathletischen Disziplinen uns auch Grund zum Jubel. Beim Fußball schließlich hat zumindest unser Frauenteam im Elf-meterschießen den Pokal geholt.

Mit der erfolgreichsten Bilanz seit Bestehen waren wir somit nicht nur „Meister der Herzen“. Obwohl wir diesen Titel dank der fröhlichen Eltern, die fleißig mitgefiebert und mitgetrommelt haben, auch verdient hätten...

Auch ganz weit in der Vergangenheit liegt meine erste „Late-Night“, die ich zusammen mit Onkel Mark organisiert habe. In der Quiz-Nacht wurden die fünf Sinne der Kinder reichlich auf die Probe gestellt. Es hat einiges an Vorbereitungszeit gekostet, ein Spaßprogramm für um die 40 Kinder vorzubereiten. Umso erfreulicher ist es dann, wenn man mit lachenden Gesichtern belohnt wird.

Urlaub in Gambia

In den Osterferien sind meine Kollegen und ich nach Gambia gefahren. Nach einer sehenswerten Fahrt durch die afrikanische Steppe und einigen Passkontrollen hatten wir dort eine wunderschöne Zeit. Neben einigen touristischen Highlights wie Affen oder Krokodile besichtigen (und anfassen!) haben wir auch

einige Missionarsfamilien besucht. Diese haben uns ihre Arbeit, ihr Zuhause und ihren Wirkungskreis vorgestellt. Es war höchstinteressant zu sehen, wie unterschiedlich sich Mission doch äußern kann. Eine koreanische Familie beispielsweise arbeitet an einer Klinik für kranke oder schwangere Afrikaner. Die langen Warteschlangen zeigten die Akzeptanz der Arbeit bei den Einwohnern. Eine andere Familie wiederum hat ein ganzes Gelände aus dem Fußboden gestampft, auf dem einheimische Kinder und Erwachsene arbeiten, leben, essen und sich zu kleinen Gottesdiensten versammeln.



Weiterhin gab Gott mir auch Gelegenheit zu einigen Glaubensgesprächen mit ein paar Gambianern. Mit Muslimen ins Gespräch zu kommen, ist gar nicht so schwer, da Religion in Afrika deutlich mehr Alltagsrelevanz als im Westen hat. Deutlich schwieriger ist es jedoch, die Göttlichkeit und Exklusivität Jesu herauszustellen,

da die meisten Muslime doch recht beharrlich an ihrem traditions- und familiengebundenen Glauben festhalten. Es war auf jeden Fall eine gute und neue Erfahrung für mich, die mir auch ein Stückweit die Augen für die Herausforderungen eines Missionars in muslimischen Ländern geöffnet hat.

Kleine Ferienjobs

Die restlichen Ferientage haben wir am BCS verbracht, teils spannend, teils arbeitend.

Arbeit entstand unter anderem durch Kakerlaken. Nachdem ein Team mit furchterzeugenden Masken die Dorms mit lauter Chemikalien besprüht hatte, haben wir die Räume mit Wasser überflutet, gereinigt und nachher wieder mit den zuvor weggestellten Möbeln bestückt. Die gemeinsame Arbeit mit langen Rutschpartien und anschließendem Tee war ein großer Spaß.

Angenehme, aber eher nüchterne Arbeit war auch die Installation von 15 neuen Computern, die uns eine amerikanische Firma und Gemeinde gespendet haben. Benni, Simon und ich hatten die Ehre, diese gewaltige Spen-

de behutsam einzurichten. Der Raum mit den edlen Dell-Rechnern sieht echt schneekaus!

Nach den Ferien kamen die Kinder auch schon wieder, um den dritten und letzten Term mit Leben zu füllen.

Bisher hatten wir eine tolle Zeit und viel Spaß, insbesondere bei der „Skit Night“, eine Art bunter Abend. Unser Dorm hat eine „SpongeBob-Folge“ aufgeführt und den Sister Act-

Song mit selbstgemachten Socken mitgesungen. Simon und ich haben uns als mutige Außenreporter Wind und Wetter gestellt. Den Regen mussten wir allerdings mithilfe von Eimer und Schlauch selber künstlich herstellen.

Stürmisch ging es auch bei der Taufe zu, der wir just beigewohnt haben. Wir sind mit der gesamten BCS-Mannschaft, den Eltern und ihren Kindern zum nächsten Strand gefahren und haben dort Lieder gesungen, einer Andacht und zwei Zeugnissen gelauscht und dann ging es auch für zwei junge Mädchen in den kalten Atlantik und in die Fußstapfen Jesu. Zur Halbzeit des Terms mussten wir uns von fünf Kindern verabschieden. Der erhöhte Taschentuchkonsum gab schon mal einen kleinen Vorgeschmack auf die bevorstehende Zeit des Abschiednehmens. Bitte betet, dass die Kinder den ständigen Mitarbeiterwechsel verkraften können. Und an mich könnt ihr auch denken: ich schaue der Abreise doch mit eher geteiltem Herzen entgegen. Sicherlich freue ich mich, Familie und Freunde in die Arme nehmen zu können. Und auch die kleinen Bequemlichkeiten des Westens werde ich zu schätzen wissen. Doch von diesem tollen Umfeld, den Kindern, den gewachsenen Bezie-



hungen, der täglichen engen Gemeinschaft mit Mitarbeitern und der sonnig-lässigen Atmosphäre Abschied nehmen zu müssen, wird mir sicherlich schwer fallen.

Was sonst noch war:

- ✓ Am „Zwillingstag“ bewiesen die Kinder viel Kreativität: Egal ob als skurrile Physiker oder schießwütige Daltons – in originellen Kombinationen taten sich Kinder zusammen.
- ✓ An Pfingsten pilgerten knapp 50.000 **Katholiken** aus ganz Senegal zum nahegelegenen Popenguine, um einer angeblichen „Marienerscheinung“ nachzugehen. 4000 Polizisten überwachten das Spektakel und das riesige Verkehrsaufkommen.
- ✓ Im schwedisch stämmigen „**Kubb-Spiel**“ haben Teams über mehrere Wochen hinweg versucht, mit Stöcken die Holzblöcke des Gegners umzuwerfen. Unsere Mannschaft hat es aufs Treppchen geschafft – 3. Platz!
- ✓ Mein Hausgenosse Simon und ein Mädchen lagen mit **Malaria** im Krankenhaus. Nach ein paar Tagen waren sie beide aber wieder wohlauf.
- ✓ Gott hat auf wunderbare Wege **neue Mitarbeiter** zu uns berufen. Nathalia aus Brasilien z.B. konnte kurzfristig kommen, um die Finanzen für das nächste Jahr zu kontrollieren.
- ✓ Bald werden die Juniors und Seniors für jeweils ein Wochenende einen **Ausflug** unternehmen.
- ✓ Mit großen Paraden und Flugshows feierte der Senegal jüngst **50 Jahre Unabhängigkeit**. Es ist ein erstaunlich friedliches und ruhiges Land. Daher macht euch keine Sorgen um mich.

Liebe Grüße und Gottes Segen,

euer Bassi

Gebetsanliegen

Fürbitte

das BCS braucht noch Mitarbeiter für n. Jahr
Übergang ins künftige Jahr (viele Leute gehen)
Aufmerksamkeit & Hunger bei Bibelarbeiten
Abschiedsphase für Kinder & Mitarbeiter
Führung und Frieden bei Uni-Bewerbungen

Dank

für die tolle Urlaubszeit in Gambia
Gesundheit und Bewahrung das ganze Jahr über
Herausforder. & bereichernde Gespräche im Club
Sichtbare Fortschritte bei einigen Kindern
erfolgr. abgeschlossene Examen der Ältesten